

Gott in Zeit

Zur Kritik der postpolitischen Theologie

Philipp Geitzhaus und Michael Ramminger (Hg.)

Edition ITP-Kompass, Bd. 28
Münster 2018

Bibliographische Information der Deutschen Bibliothek: Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliographie; detaillierte bibliographische Daten sind im Internet über <<http://dnb.dnb.de>> abrufbar.

Gott in Zeit

Zur Kritik der postpolitischen Theologie

Philipp Geitzhaus und Michael Ramminger (Hg.)

Münster 2018

Edition ITP-Kompass Bd. 28

© Edition ITP-Kompass

Institut für Theologie und Politik, Friedrich-Ebert-Str. 7, 48153 Münster

buecher@itpol.de | www.itpol.de

Satz und Layout: Philipp Geitzhaus

Umschlaggestaltung: David Hellgermann

Druck: Books on Demand GmbH, Norderstedt

ISBN: 978-3-9819845-1-4

INHALT

Philipp Geitzhaus und Michael Ramminger

Vorwort

Politische Theologie.....7

Teil 1: Zur Kritik der postpolitischen Theologie

Philipp Geitzhaus

Karl Marx begrüßt die Politische Theologie

Zur Kritik der neuesten politischen Theologie.....19

Andreas Hellgermann

Welt unterbrechen

„Werdet nicht gleichgestaltet dieser Welt.“ (Röm 12,2).....67

Julia Lis

Solidarische Subjektwerdung in Zeiten neoliberaler

Subjektproduktion

Zur Kritik des Subjektbegriffs in der
postpolitischen Theologie.....119

Benedikt Kern

Papst Franziskus steht für eine radikale Theologie und Politik

Warum wir eine befreiungstheologische Interpretation des
Denkens und Handelns dieses Papstes brauchen.....155

Teil 2: Gott in Zeit

Kuno Füssel

Gott in Zeit

Die Gottesfrage als Grundfrage der politischen Theologie.....179

José A. Zamora

Gedanken zur Gottes- und Zeitfrage

Ein kleiner Kommentar.....211

Juan Manuel Hurtado López

Das Klagen der Armen und der Erde

Eine Anfrage an uns.....217

Michael Ramminger

Politische Theologie

Gegen die Unterwerfung unter die abstrakte, leere Zeit.....225

Vorwort

Politische Theologie

„Ich verstehe politische Theologie einmal als kritisches Korrektiv gegenüber einer extremen Privatisierungstendenz gegenwärtiger Theologie. Ich verstehe sie gleichzeitig positiv als Versuch, die eschatologische Botschaft unter den Bedingungen unserer gegenwärtigen Gesellschaft zu formulieren.“¹

Mit diesem Satz formulierte Johann Baptist Metz 1968 das Programm der – seiner – politischen Theologie. Es besteht demnach in der doppelten Aufgabe, einerseits Kritik an damaligen theologischen Ansätzen (und an kirchlicher Wirklichkeit) zu üben, andererseits die eschatologische Hoffnungsbotschaft so zu formulieren, dass sie zu einer gesamtgesellschaftlichen Herausforderung und Kritik wird. Entscheidend für diese doppelte Aufgabe war es, zu begreifen, was denn die gegenwärtigen Bedingungen unserer Gesellschaft sind. Wer ist Subjekt und/oder Empfänger einer Hoffnungsbotschaft? Welche Implikationen stecken in der Rede von Gott und Hoffnung? Was überhaupt ist „Gesellschaft“? Es ging darum, den christlichen Glauben in Geschichte und Gesellschaft zu verorten – und zwar auf kritische Weise. Metz widmete sich dieser kritischen Verortung in seinem Buch „Glaube in Geschichte und Gesellschaft“², was so zu einem der Grundlagenwerke der politischen Theologie wurde. Doch es war nicht nur Metz, der sich diesem Programm widmete. Bereits in den Anfängen griffen zahlreiche TheologInnen dieses Programm auf: Sie untersuchten die the-

1 Metz, Johann Baptist: Zur Theologie der Welt [1968], in: Ders.: Gesammelte Schriften (JBMGS) 1, Mit dem Gesicht zur Welt, Freiburg/Basel/Wien 2015.

2 Metz, Johann Baptist: Glaube in Geschichte und Gesellschaft, in: Ders.: Gesammelte Schriften (JBMGS) 3/1, Freiburg/Basel/Wien 2016.

Vorwort

oretischen Grundlagen der Kritik, z.B. das Verhältnis zur Kritischen Theorie der Frankfurter Schule und zu Karl Marx (und „dem“ Marxismus)³, das Verhältnis zu anderen wissenschaftlichen Disziplinen⁴, vermittelten den Metzschen Ansatz mit der gleichzeitig sich entwickelnden lateinamerikanischen Theologie der Befreiung⁵ und der feministischen Theologie⁶.

Die Beiträge in diesem Band stammen alle von AutorInnen, die sich explizit in der Tradition der politischen Theologie von Johann Baptist Metz begreifen, teilweise seit den Anfängen diese Theologie mit- und weiterentwickelt haben, wie Kuno Füssel und Juan Manuel Hurtado López oder aus dem SchülerInnenkreis kommen, wie José A. Zamora, Michael Ramminger und Andreas Hellgermann oder wiederum eine Generation später ihr Programm fortführen (Julia Lis, Benedikt Kern und Philipp Geitzhaus). Ging es diesen AutorInnen in den letzten Jahren häufig eher darum, die Frage nach der eschatologischen Hoffnung unter den gegenwärtigen gesellschaftlichen Bedingungen, d.h. im Kontext des neoliberalen Kapitalismus, zu bearbeiten, sehen sie bzw. sehen wir uns hier herausgefordert, aktuelle theologische Ansätze zu diskutieren. Angesichts der diskutierten und kritisierten theologischen Entwür-

3 Vgl. Oudenreijn, Frans van den: Kritische Theologie als Kritik der Theologie. Theorie und Praxis bei Karl Marx. Herausforderung der Theologie, München/Mainz 1972. Ančić, Nedjeljko: Die „Politische Theologie“ von Johann Baptist Metz als Antwort auf die Herausforderung des Marxismus, Frankfurt am Main 1981. Füssel, Kuno: Sprache, Religion, Ideologie. Von einer sprachanalytischen zu einer materialistischen Theologie, Frankfurt am Main/Bern 1982.

4 Vgl. Peukert, Helmut: Wissenschaftstheorie, Handlungstheorie, Fundamentale Theologie. Analysen zu Ansatz und Status theologischer Theoriebildung, Frankfurt am Main 2009 [1978]. Füssel: Sprache, Religion, Ideologie.

5 Vgl. Castillo, Fernando (Hg.): Theologie aus der Praxis des Volkes. Neuere Studien zum lateinamerikanischen Christentum und zur Theologie der Befreiung, München/Mainz 1978.

6 Vgl. Schaumberger, Christine/Schottroff, Luise: Schuld und Macht. Studien zu einer feministischen Befreiungstheologie, München 1988.

Politische Theologie

fe mag dieses Anliegen auf den ersten Blick irritieren, da es sich schließlich bei den meisten um einen vorerst positiven Bezug auf die politische Theologie handelt oder diese Entwürfe sich irgendwie um einen gesellschaftlichen Bezug bemühen. Doch genau hierin besteht die Herausforderung, nämlich zu fragen, ob es sich wirklich um weiterführende Ansätze im Sinne des Programms der politischen Theologie handelt, oder ob sie gerade in der Übernahme bestimmter Begriffe von Metz dieser Theologie nicht ihren kritischen Stachel ziehen. Wir schlagen deshalb im Anschluss an Julia Lis vor, von einer postpolitischen Theologie zu sprechen. Sie vermutet für die politische Theologie eine ähnliche Entwicklung, wie sie in den 1990er Jahren in der feministischen Theorie stattgefunden hat. Bisherige feministische Ansätze und Kämpfe wurden als obsolet erklärt und einer Dekonstruktion unterzogen – beispielsweise von Judith Butler –, was jedoch auch dazu geführt hat,

„dass das Kollektivsubjekt Frau so dekonstruiert wird, dass es auch als politisches Subjekt feministischer Kämpfe im umfassenden politischen, ökonomischen und ideologischem Sinne nicht mehr in Erscheinung tritt.“⁷

So fragt Lis, ob es nicht auch bei einigen „Neukonturierungen“ politischer Theologie zu einer Desartikulation ihrer Subjekte kommt.

Der Begriff der Postpolitik bzw. des Postpolitischen ist natürlich schillernd und muss geklärt werden. Dabei kann sich „post“ einmal auf das Politische wie auf die politische Theologie beziehen. Bezüglich des Begriffs des Politischen verwendet der slowenische Philosoph Slavoj Žižek die Vorsilbe „post“, um die Aufhebung von Politik in Gestalt der Politik zu benennen. Er qualifiziert damit solche Positionen, die „alte[] ideologische[] Unterscheidungen hinter sich“ lassen wollen, um gegenwärtige Probleme mit

7 Lis, Julia: Solidarische Subjektwerdung in Zeiten neoliberaler Subjektproduktion. Zur Kritik des Subjektbegriffs in der postpolitischen Theologie, in diesem Band, 146.

Vorwort

„Ideen, die funktionieren“ zu bearbeiten.⁸ Doch damit – und das ist der entscheidende Punkt – werden die Bedingungen herrschender Probleme hingenommen. Es geht nicht (mehr) um die Infragestellung „des Rahmens der existierenden Verhältnisse“. Umgekehrt zeichnet sich wahre Politik für Žižek gerade darin aus, diesen Rahmen, „der festlegt, wie die Dinge funktionieren“⁹, zu verändern. In unseren Diskussionen haben wir festgestellt, dass es gerade der Umgang mit diesem Rahmen, der festlegt, wie die Dinge funktionieren, ist, der gegenwärtig verschiedene Entwürfe politischer Theologie voneinander unterscheidet. Michael Schüßler beispielsweise zieht an dieser Stelle eine Trennungslinie: zwischen dem Ansatz der „theologische[n] Fundamentalkritik“ einerseits und einer „praktischen“ Theologie andererseits.¹⁰ Schüßler scheint sich auf der „praktischen“ Seite zu verorten. An diesem Beispiel klingt bereits die Schwierigkeit an, unterschiedliche Ansätze politischer Theologie zu unterscheiden: Schüßler verwendet für seine Abgrenzung zur Metzschen Theologie gerade den für diese Theologie so zentralen Begriff der Praxis, ohne jedoch den theoretisch-theologischen Hintergrund zu klären.

Die verschiedenen AutorInnen dieses Bandes haben genau die Verwendung gleicher Begriffe mit unterschiedlicher und konträrer Bedeutung analysiert. Die Beiträge zeigen, dass es der politischen Theologie nicht nur um einzelne Termini, wie der „Compassion“ oder des „Politischen“ gehen kann, sondern um ihre theoretisch-theologische Einbettung und ihre Konstellation. Allen voran weist der Begriff des Politischen, der uns tagtäglich in den Nach-

8 Žižek, Slavoj: Die Tücke des Subjekts, Frankfurt am Main 2001, 273. Hervorhebung im Original.

9 Ebd. Hervorhebung im Original.

10 Schüßler, Michael: Praktische Wende der Politischen Theologie? Von der schöpferischen Kraft des Evangeliums im Risiko der Ereignisse, in: Klingen, Henning/Zeilinger, Peter, Hölzl, Michael (Hg.): *Extram ecclesiam ... Zur Institution und Kritik von Kirche*. Jahrbuch Politische Theologie Band 6/7, Münster 2013, 286-307, hier 304f.

Politische Theologie

richten und eben auch in aktuellen Ansätzen politischer Theologie begegnet, eine extreme Mehrdeutigkeit auf. Meint er das Regierungshandeln oder die Tätigkeit von Parteien? Verweist er auf solidarische Subjektwerdungsprozesse? Handelt es sich um einen bestimmten Bereich in der Gesellschaft oder muss er als gesellschaftskritischer Begriff gedacht werden? Über den Begriff des Politischen und der Politik wird natürlich nicht nur in der Theologie diskutiert, sondern seit einigen Jahren auch (und vor allem) in der politischen Philosophie¹¹ und dort häufig verknüpft mit der Krise der repräsentativen Demokratie.¹² Einige dieser philosophischen Überlegungen finden auch in diesem Band ihren Niederschlag.

Der vorliegende Band ist in zwei Teile gegliedert und beginnt mit der Kritik neuerer Ansätze und Aktualisierungsversuche der politischen Theologie. Im zweiten Teil „Gott in Zeit“ wird die Frage nach der Zeit, nach dem Zeitverständnis in den Mittelpunkt gerückt. Darin geht es zunächst nicht um „meine Zeit“, also die Zeit des herrschenden bürgerlichen Subjekts, sondern vor allem um das Leben der Anderen, also die Lebens-„Zeit“ der Anderen, die evolutionslogisch entwichtet und banalisiert wird, statt ihre Gefährdung als drängende Frage nach dem notwendigen Ende dieser Geschichte und einer radikalen Kritik dieser Gesellschaft zu verstehen.

Im ersten Beitrag geht *Philipp Geitzhaus* den theoretischen Hintergründen des Gesellschafts- und Kritikbegriffs in der politischen Theologie von und im Anschluss an Metz nach. Er argumentiert, dass die „marxistische Herausforderung“ (Metz) den zentralen Diskussionspunkt für Metz darstellte, vor dessen Hinter-

11 Exemplarisch verweisen wir auf Bröckling, Ulrich/Feustel, Robert (Hg.): *Das Politische denken. Zeitgenössische Positionen*, Bielefeld 2010 und Marchart, Oliver: *Die politische Differenz. Zum Denken des Politischen bei Nancy*, Lefort, Badiou, Laclau und Agamben, Berlin 2010.

12 Exemplarisch: Agamben, Giorgio/Badiou, Alain/Bensäid, Daniel/Brown, Wendy/Nancy, Jean-Luc/Rancière, Jacques/Ross, Kirstin/Žižek, Slavoj: *Demokratie? Eine Debatte*, Berlin 2012.

Vorwort

grund auch sein Gesellschafts- und Kritikbegriff verstanden werden muss. Das bedeutet im Umkehrschluss, dass die Verwendung anderer gesellschaftstheoretischer Ansätze, wie beispielsweise der Systemtheorie, nicht ohne eine Auseinandersetzung mit Marx und der Kritischen Theorie geschehen kann. Geitzhaus hält die Art der Marxrezeption für das zentrale Unterscheidungskriterium in der aktuellen Debatte um die politische Theologie und schlägt deshalb vor, von „dreierlei politischer Theologie“¹³ zu sprechen: Einer herrschaftsstabilisierenden Staatstheologie, einer kritischen Theologie und einer bürgerlich-staats-affirmativen Theologie.

Andreas Hellgermann führt die Diskussion zu den gesellschaftstheoretischen Hintergründen weiter und analysiert die Hintergrundannahmen von Ansgar Kreutzer und Michael Schüßler. Zur „Retractatio“ bzw. zum „Update“ der politischen Theologie gehören für beide die Rezeption der Systemtheorie Luhmanns. Hellgermann zeigt auf, dass es sich dabei weniger um eine ausführliche Rezeption, sondern um die Verwendung eines Theorie-Amalgams handelt. Deshalb untersucht er,

„wie Fragmente, Versatzstücke, Amalgame der Luhmann'schen Systemtheorie in öffentliche Diskurse eingedrungen sind und Vorstellungswelten eröffnen, die ein genaueres Verständnis der Theorie gar nicht benötigen und doch eine Wirkung haben.“¹⁴

Julia Lis zeigt auf, dass aktuelle Ansätze, wie der von Ansgar Kreutzer, Michael Schüßler oder auch Hans-Joachim Sander darauf verzichten, eine kritische Gesellschaftsanalyse zu betreiben und damit den Neoliberalismus als theoretisches, theologisches und politisches Problem gar nicht erfassen können. Statt auf kritische Analyse zu setzen, werde vielmehr die Komplexität der Verhältnisse betont. Lis argumentiert, dass so auf theoretischer Ebene

13 Geitzhaus, Philipp: Karl Marx begrüßt die Politische Theologie. Zur Kritik der neuesten politischen Theologie, in diesem Band, 53f.

14 Hellgermann, Andreas: Welt unterbrechen. „Werdet nicht gleichgestaltet dieser Welt.“ (Röm 12,2), in diesem Band, 66.

Politische Theologie

keine solidarische Subjektwerdung nachvollzogen und unterstützt werden kann. Diese Subjektlosigkeit ist seit den 1990er Jahren auch im Bereich der feministischen Theorie erkennbar und hat, so Lis, den Übergang zur postfeministischen Theorie eingeleitet.

Der Beitrag von *Benedikt Kern* widmet sich einer Rezeption, die nicht unmittelbar unter den Begriff der postpolitischen Theologie gefasst werden kann, dieser aber nahe steht. Es geht um eine bestimmte Weise der Rezeption von Papst Franziskus, die sich nicht gegen diesen richtet, sondern seine radikalen theologischen Positionen entschärft.

„Das Ergebnis ist, dass die zentralen Aspekte seiner Theologie entkräftet, umgedeutet und somit politisch bewusstlos in einen Diskurs einer sich öffnenden, aber nicht gesellschaftlich befreiend intervenierenden Theologie und Kirche eingefügt werden.“¹⁵

Kern plädiert dagegen für eine konsequent befreiungstheologische Rezeption und Vertiefung der Theologie des Papstes.

Der zweite Teil des Bandes „Gott in Zeit“ wird von einem Beitrag von *Kuno Füssel* eröffnet. Er weist darauf hin, dass im Zentrum der politischen Theologie von Johann Baptist Metz nicht die Gesellschaftskritik steht, sondern ihr Gottesbegriff. In einem Gang durch verschiedene Zeit- und Unendlichkeitsverständnisse in der Physik und Mathematik zeigt Füssel auf, an welcher Stelle sie mit der Rede von Endlichkeit bzw. Unendlichkeit im Christentum, insbesondere apokalyptischer Theologie und der Zumutung der Naherwartung konvergieren. Beide Disziplinen, so Füssel, stoßen an die Grenzen unserer Sprache und unseres Denkens, die vielleicht verschoben, aber nicht endgültig überschritten werden können.¹⁶ Eine politische Theologie, die die Endlichkeit der bestehenden Verhältnisse und die Möglichkeit ihrer grundsätzlichen Verände-

15 Kern, Benedikt: Papst Franziskus steht für eine radikale Theologie und Politik. Warum wir eine befreiungstheologische Interpretation des Denkens und Handelns dieses Papstes brauchen, in diesem Band, 157.

16 Füssel, 199.

Vorwort

rung denkt, kann ihre Begriffe mit den Erkenntnissen moderner Physik und Mathematik schärfen. Füssel wagt damit einen interdisziplinären Versuch mit – für die politische Theologie – ganz untypischen Gesprächspartnern. Der Beitrag ist die erweiterte Version seines Festvortrags auf dem Kolloquium „Gott in Zeit“ zum 90. Geburtstag von Johann Baptist Metz am 15. September 2018 in Münster.

Die folgenden beiden Beiträge von José A. Zamora und Juan Manuel Hurtado López sind Reaktionen auf Füssels Beitrag „Gott in Zeit“, die auch auf dem Kolloquium „Gott in Zeit“ präsentiert wurden. *José A. Zamora* greift die Zeitfrage als Frage nach dem Gott der Gerechtigkeit auf,

„[d]enn die Grundstruktur christlicher Hoffnung, wie sie sich aus den biblischen Traditionen herauskristallisiert, verbindet Gott mit einer universalen Gerechtigkeit, die sich uns angesichts der Leidensgeschichte der Welt als eine abwesende und einzuklagende Gerechtigkeit zu erfahren gibt.“¹⁷

Die Abwesenheit und die Klage verweisen auf die Dringlichkeit der Gerechtigkeit: Wann? Zamora konfrontiert diese Hoffnung und Klage mit der „Zeit des Kapitals“, die als „chronologische, unumkehrbare Zeit eine ungeheuerliche Beschleunigung durch technologische Innovation und Steigerung produktiver Prozesse, die die Lebenswelt miteinbezieht“¹⁸, erfährt. Das Leidensgedächtnis, wie es von Metz betont wird, entfaltet angesichts der Zeit des Kapitals seine Relevanz.

Juan Manuel Hurtado López verknüpft den Begriff der Memoria Passionis mit dem befreiungstheologischen Denken Ignacio Ellacurías. Für Ellacuría ist es das „Verantwortung für die Realität übernehmen“, das die zentrale christliche Aufgabe darstellt. Hurtado weist darauf hin, dass es nicht zwei Geschichten (Heils- und

17 Zamora, José A.: Gedanken zur Gottes- und Zeitfrage. Ein kleiner Kommentar, in diesem Band, 211.

18 Ebd., 214.

Politische Theologie

Profangeschichte) gibt, sondern nur eine Geschichte. Die Transzendenz Gottes wäre deshalb als ein Transzendieren *in* und nicht als Transzendieren weg von der Geschichte zu denken.

Der letzte Beitrag in diesem Band von *Michael Ramminger* fügt die Diskussionen zum Zeitbegriff und zur Kritik der postpolitischen Theologie zusammen. Dabei kritisiert er die Auffassung gegenwärtiger Ansätze von Ansgar Kreuzer oder Michael Schüßler, die den Zeitindex der Theologie, als „zeitgemäß“ übersetzen. Es geht nicht um eine Anpassung an verbreitete Denkmuster, sondern um eine Sensibilität gegenüber der Zeit als Lebenszeit der Anderen. Politische Theologie fokussiert in diesem Sinne auf die Frage,

„ob denn unsere Traditionen und Geschichten einen irgendwie gear- teten Beitrag zur Freiheit der Menschen bzw. zur ‚Unterbrechung‘ der andauernden Katastrophen beitragen können“¹⁹.

Mit dem vorliegenden Band möchten wir einen Diskussionsbeitrag zur Ortsbestimmung gegenwärtiger politischer Theologie vorlegen. Analysen zum Neoliberalismus, zur Religionskritik, zum Subjektbegriff, zur politischen Philosophie usw. sind von den hier vertretenen AutorInnen in den letzten Jahren schon zahlreich vorgelegt worden²⁰. Eine Auseinandersetzung mit Updateversuchen

19 Ramminger, Michael: Politische Theologie. Gegen die Unterwerfung unter die abstrakte, leere Zeit, in diesem Band, 228.

20 U.a. in: Ramminger, Michael/Segbers, Franz (Hg.): „Alle Verhältnisse umzuwerfen und die Mächtigen vom Thron zu stürzen“. Gemeinsames Erbe von Christen und Marx, Hamburg-Münster 2018; Arntz, Norbert/Geitzhaus, Philipp/Lis, Julia (Hg.): Erinnern und Erneuern. Provokation aus den Katakomben, Münster 2018; Gmainer-Pranzl, Franz/Lassak, Sandra/Weiler, Birgit (Hg.): Theologie der Befreiung heute. Herausforderungen, Transformationen, Impulse, Innsbruck 2017; Geitzhaus, Philipp/Lis, Julia/Ramminger, Michael (Hg.): Auf den Spuren einer Kirche der Armen. Zukunft und Orte befreienden Christentums, Münster; Hinkelammert, Franz J./Eigenmann, Urs/Füssel, Kuno/Ramminger, Michael: Die Kritik der Religion. Der Kampf für

Vorwort

politischer Theologie fand jedoch bislang kaum statt²¹ und wird hier nachgeholt.

Danken möchten wir Claudia Huml, Ricarda Koschick, Anna Hack und Andrea Hellgermann für die Lektoratsarbeit.

Philipp Geitzhaus und Michael Ramminger, November 2018

das Diesseits der Wahrheit, Münster 2017; Fendel, Peter/Kern, Benedikt/Ramminger, Michael (Hg.): Tun wir nicht, als sei alles in Ordnung! Ein politisch-theologischer Kommentar zu Evangelii Gaudium, Münster 2014; Boer, Dick/Füssel, Kuno/Ramminger, Michael (Hg.): Was verdrängt, aber nicht ausgelöscht werden kann. Diskussion über das Schicksal der Großen Erzählung, Münster 2014; Mate, Reyes/Zamora, José Antonio (Hg.): Nuevas teologías políticas. Pablo de Tarso en la construcción de Occidente, Barcelona 2006.

- 21 Erste Auseinandersetzungen sind: Füssel, Kuno: Die Gefahr der Rückführung der politischen Theologie von J. B. Metz ins Gefängnis der bürgerlichen Wissenschaft. Eine Kritik der neueren kritischen Kritik, in: Janßen, Hans-Gerd/Prinz, Julia D.E./Rainer, Michael J. (Hg.): Theologie in gefährdeter Zeit. Stichworte von nahen und fernen Weggefährten für Johann Baptist Metz zum 90. Geburtstag, Berlin, 131-135; die entsprechenden Beiträge in: Arntz/Geitzhaus/Lis: Erinnern und Erneuern. Provokation aus den Katakomben, 243-271; und der Beitrag von Philipp Geitzhaus im vorliegenden Band, der in der Zeitschrift Ethik und Gesellschaft. Ökumenische Zeitschrift für Sozialethik 1/2018: „... auf den Schultern von Karl Marx“ zuerst veröffentlicht wurde.